

Predigtdienst

9. Sonntag nach Trinitatis

1. Könige 3,5.7-12

„DU HAST EINEN WUNSCH FREI!“

5 Der HERR erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll! 6 Salomo sprach: 7 HERR, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David statt. Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein. 8 Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann. 9 So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten? 10 Das gefiel dem Herrn, dass Salomo darum bat. 11 Und Gott sprach zu ihm: Weil du darum bittest und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, auf das Recht zu hören, 12 siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, sodass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Vielleicht seid ihr gerade wunschlos glücklich. Vielleicht verbringt ihr in diesen Sommertagen viel Zeit im Garten oder bald irgendwo in der Sonne und genießt das Leben.

Ja, die Sommerzeit kann einen – Corona hin oder her – schon mit Freude erfüllen.

Aber selbst wenn Ihr gerade unbeschwerte Tage verbringt, so wird dann doch irgendwann wieder die Zeit kommen, in der es schön wäre, einmal einen Wunsch frei zu haben.

EINMAL DREI WÜNSCHE FREI HABEN ...

Einmal einen oder gar drei Wünsche frei zu haben – das ist ein Klassiker unter den Geschichten oder auch den Witzen.

Von Aladin mit der Wunderlampe, über Wunschbrunnen und Berggeister der deutschen Sagenwelt bis hin zur berüchtigten Fee mit den drei Wünschen reicht die Spannweite der Erzählungen von Wünschen, die manchmal die Ungerechtigkeiten der Welt beseitigen, es allzu oft aber auch in sich haben.

Denn Wünsche frei zu haben verleitet dazu, sich selbst eine Macht zuzuweisen, die nicht nur die Welt um einen herum verändert, sondern letzten Endes auch denjenigen selbst, der etwas wünscht.

Bestes Beispiel ist bekanntermaßen König Midas aus der griechischen Mythologie, der sich alles zu Gold wünschte, was er berühren würde – mit dem Ergebnis, dass er kein Getränk und kein Essen mehr zu sich nehmen konnte und wohl verhungert wäre, wenn der Wunsch nicht zurückgenommen worden wäre.

Auch andere Wunschgeschichten gehen meist nicht gut aus: Entweder waren die Wünsche nicht gut überlegt wie bei Midas oder sie verändern den Wünschenden selbst, machen ihn egoistisch, grausam und rechthaberisch.

Ja, Wünsche können eine Versuchung sein. – Nicht umsonst nehmen Versuchungen eine zentrale Stellung in den Evangelien ein, wenn zum Beispiel Jesus gleich zu Beginn seines öffentlichen Wirkens in der Wüste dadurch versucht wird, dass ihm drei Wünsche freigestellt werden.

Doch Jesus widersteht, obwohl ihm sogar garantiert wird, dass er Steine in Brot verwandeln könnte. Er aber will diese Macht nicht, die ihn zu einem anderen gemacht hätte.

DIE WAHL SALOMOS UND IHRE VORGESCHICHTE

Auch Salomo widersteht in der heutigen Lesung aus dem ersten Buch der Könige der Versuchung.

Gott erscheint ihm im Traum und will ihm eine Bitte gewähren – also: Er hat einen Wunsch frei.

Und was könnte Salomo nicht alles damit anfangen! Schließlich muss er sich als junger König seine Macht noch sichern. Denn das Bild Salomos als eines weisen und gerechten Königs, einer Lichtgestalt in der Geschichte Israels, zeigt sich doch keinesfalls von Geburt an. Denn Salomo ist das Kind Batsebas und Davids, für deren Verbindung erst Batsebas Mann Urija sterben musste – ich denke, wir alle kennen die Geschichte

...

Und auch die Thronfolge war keinesfalls ausgemacht. Seine Brüder Amnon, Abschalom und Adonija mussten erst unter zum Teil zwielichtigen Umständen sterben, damit Salomo zum König und Nachfolger Davids werden konnte.

Auch wenn die Bibel Salomo an allem keine Schuld geben will, so sieht es doch nicht so aus, als ob Salomo nicht mit Machtspielen und eiskalter Durchsetzungsfähigkeit vertraut gewesen wäre. – Wie bei seinem Vater David, so scheint es auch bei ihm eine dunkle Seite zu geben.

Doch als Gott ihm eine Bitte gewährt, zeigt er sich von seiner besten Seite. – Wer würde nicht verstehen, wenn ein junger König sich angesichts seiner Aufgabe und des großen und starken Volks, das er regieren soll, Macht und Durchsetzungsfähigkeit wünschen würde. Vielleicht sogar eine große Armee oder schlichter noch: Geld und ein langes Leben. Salomo aber bittet um „ein hörendes Herz“.

DIE MACHT UND EIN HÖRENDES HERZ

„Ein hörendes Herz“ – was aber ist das eigentlich?

Nun muss man wissen: Das Herz war im alten Israel nicht nur – wie bei uns heute – der Sitz der Gefühle, sondern in ihm war auch der Verstand verortet.

Das Herz im alten Israel war also sowohl Herz als auch Hirn im heutigen Sinne.

Wenn ihm nun im Wunsch Salomos auch noch die Eigenschaft des Ohrs – nämlich zu hören – zugewiesen wird, dann wünscht sich Salomo einen Verstand, der für alles, was von außen kommt, offen ist, dies abwägt und dann gerechte Entscheidungen treffen kann. Entscheidungen also, die nicht von Eigennutz und Machtmissbrauch überschattet werden. – Und tatsächlich – es wird wahr: Genau dies wird Salomo auch erhalten. – Ja, bis heute gilt Salomon als unbestechlich und klug sowie gerecht und barmherzig in allen Entscheidungen, kein einzelnes Schicksal, kein Lebewesen wurde in seinen Überlegungen vergessen. Gott gewährte ihm eine Bitte, eine gefährliche Bitte. – Doch Salomo nutzte sie, ohne der Versuchung von Macht und Reichtum zu erliegen. Dabei weiß Gott sehr wohl, wie sehr wir uns Menschen wie Salomo in den Machtpositionen dieser Welt wünschen, sei es in der Politik, in der Forschung, den Banken und globalen Firmen, in den Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Doch es geht bei dieser Bitte nicht allein um Salomo, sondern auch um uns.

Salomo hat das Eine erkannt, das für ihn und sein Land von Bedeutung war, was sein Leben sinnvoll und sein Land friedlich machen würde. Dieses Eine – ein hörendes Herz – war sein Schatz im Acker, seine Perle, seine Entdeckung des Himmels auf Erden, wovon im heutigen Evangelium die Rede ist.

Und auch wenn wir im Traum nicht Gott zu uns sprechen hören, wie er uns einen Wunsch gewähren will, so ist es doch unsere Aufgabe herauszufinden, was das Eine in unserem Leben ist – das Eine, das unser Leben sinnvoll und das der Welt um uns herum besser machen wird.

Dieses Eine wird uns ein Stück Himmelreich auf dieser Welt bescheren. – Und ein hörendes Herz zu erlangen wäre sicherlich nicht der schlechteste Anfang.

Amen.

Hinweis: Es werden stets nur die Manuskripte wiedergegeben; es gilt jedoch das gesprochene Wort!